

Die Kunst der Nähe

„Nah dran sein“ – das bedeutet, die Bedürfnisse der Menschen zu verstehen. Ihren Alltag, ihre Sorgen und das, was für sie das Leben lebenswert macht. Diese Nähe zu den Menschen ist zentral für eine gelungene Dorfentwicklung, welche die Lebensqualität vor Ort aktiv mitgestaltet – ob politisch, privat oder in Vereinen organisiert. Dorfentwicklung bedeutet, den Blick auf das Ganze zu werfen, Bewährtes zu erhalten und gleichzeitig Neues willkommen zu heißen. Durch die Nähe zur Gemeinschaft entstehen Ideen, die nicht nur Orte (neu) beleben, sondern Mehrwerte für alle schaffen. Dafür braucht es Begegnung, Zuhören, Einfühlungsvermögen – und das klare Ziel, etwas zu bewegen. Das spiegeln auch die vielfältigen Themen unserer aktuellen TiB wider: Der Linsenmannhof zeigt, wie mit Bedacht und Bürgernähe ein echter Treffpunkt mit Mehrwert für Jung und Alt entsteht. Gänzlich realisiert ist bereits die Renovierung der Waldkapelle, welche durch eine außerordentlich hohe Spendenbereitschaft möglich war. Ihr Erhalt

zeigt den Respekt vor Bestehendem mit einem gesunden Blick nach vorne. Im Porträt zum ortsansässigen Geigenbaumeister Paul Lijsen ist die Nähe nicht nur an einem Ort, sondern auch emotional spürbar. Er begegnet seiner Materie mit einer Hingabe und Tiefe, die seinesgleichen sucht. Nähe, die aus einer inneren, kreativen Kraft stammt, ist oft der Ursprung von Dingen, die Menschen tief berühren und sinnbildlich „Berge“ versetzen können. Dies zeigen die Artikel zur Brucker Tafel und zum Familienprojekt in der Zankenhausener Straße 6. Gemeinsam erreicht man oft mehr, wie auch unsere Berichte aus dem Repair Café und dem Naschgarten unterstreichen. Dorfentwicklung lebt von der Nähe zu den Menschen und den Orten, die sie lieben. Und nur wenn wir einander zuhören, aufeinander zugehen und gemeinsam an Lösungen arbeiten, kann wahre Lebensqualität wachsen. Lasst uns also weiter dran bleiben – an den Menschen, den Orten und der Zukunft, die wir gemeinsam gestalten möchten. Damit auch wir mit

der TiB dranbleiben können, freut sich das Redaktionsteam über Zuwachs und Gastbeiträge. Wir sind ebenso dankbar für jede Spende, ein Überweisungsträger liegt dieser Ausgabe bei. Wir wünschen eine besinnliche und gemütliche Weihnachtszeit!

Inhalt:

| | |
|----------------------------------|-------|
| Die Kunst der Nähe | S. 1 |
| Porträt – Geigen aus Türkenfeld | S. 2 |
| Bericht GR-Sitzung 07/2024 | S. 4 |
| Hausanierung als Familienprojekt | S. 6 |
| Bericht GR-Sitzung 09/2024 | S. 8 |
| Zum Schmunzeln – Frosch im Klo | S. 9 |
| Ein gelungenes Gartenjahr | S. 9 |
| Repair Café hat sich etabliert | S. 10 |
| Impressum | S. 11 |
| Türkenfeld und die Brucker Tafel | S. 12 |
| Waldkapelle renoviert | S. 14 |
| Marienverehrung im Pfarrwald | S. 15 |
| Bericht GR-Sitzung 10/2024 | S. 16 |
| TG – Bahnhofstraße und Bankerl | S. 18 |
| Wandel im Linsenmannhof | S. 19 |



Kaffee gefällig? Dann bitte Platz nehmen in der Tenne des Linsenmannhauses

Vom Bergwald auf die Konzertbühne – Geigen aus Türkenfeld

„Der Himmel hängt voller Geigen“, ob in einem Lied der Puhdys, in Grimmels Hausens „Simplicissimus“ oder einer Operette von Leo Fall. Kommt man in die Werkstatt von Türkenfelds Geigenbaumeister Paul Lijsen, hängen die Geigen tatsächlich – zwar nicht am Himmel, aber an der Werkstattdecke oder in Regalen.

Doch bevor die Geige an die Decke kommt, muss sie ja erst mal gebaut werden und danach „reifen“ wie ein guter Rotwein, sagt der Meister. Seine Wertmaßstäbe holte sich Paul Lijsen dabei von hochrangigen italienischen und französischen Altmeistern aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Bei fachmännischer Bauweise verlässt eine Geige frühestens nach fünf Jahren die Werkstatt. Zwischenzeitlich muss sie auch immer wieder bespielt werden – das gehört zum Reifeprozess. Aus diesem Grunde ist in der Werkstatt in der Zankenhausener Straße 6 immer ein reichhaltiger Fundus an Instrumenten vorhanden.

Paul Lijsen unterscheidet zwischen Meister- und Manufakturinstrumenten. Beide sind zwar handgemacht, letztere entstehen aber in Serie, sind schnell verfügbar und fürs Lernen gedacht. Die reine Arbeitszeit, um eine Geige zu bauen, beläuft sich auf ca. 200 Stunden. In den Musikschulen der Region sind viele Mietgeigen aus Pauls Werkstatt in Gebrauch. Den notwendigen Service rund ums Instrument inbegriffen.

Natürlich werden in der Werkstatt von Paul Lijsen nicht nur Geigen, sondern auch Bratschen, Celli und Kontrabässe von Meisterhand gebaut. Auf der Suche nach dem optimalen Klang kommt es auch vor, dass ein fertiges Instrument wieder verändert wird. Würde man die Instrumente mit Singstimmen vergleichen, wäre die Geige die Sopranstimme, die Bratsche der



Instrumente für das Festival in Kronberg, Taunus

Alt und das Cello der Tenor. Beim Kontrabass ist die Stimme schon im Begriff enthalten.

Aller Anfang ist schwer

Paul Lijsens Selbstständigkeit als Geigenbauer begann im Mai 1974 in Moorenweis. Sechs Jahre später, im Jahr 1980, ergab sich die Gelegenheit, in Türkenfeld in der Zankenhausener Straße ein Haus zu kaufen, in dem er sich selbst und auch seine Werkstatt einrichtete. Doch zuvor musste noch einiges renoviert werden. Die meiste Arbeit machte die Trockenlegung der Grundmauern, weiß Paul heute noch zu berichten.



Natürlich wird man nicht als Geigenbaumeister geboren, man muss eine umfangreiche Ausbildung durchlaufen und anschließend viel Berufserfahrung sammeln. Wenn man wie Paul in Bad Tölz geboren und in Lenggries aufgewachsen ist und zudem den Berufswunsch hat, Geigen zu bauen, ist es nahelie-

gend, eine Lehre an der Staatlichen Fachschule für Geigenbau in Mittenwald zu absolvieren. Die Prüfungen zum Geigenbaumeister legte Paul 1973 in der Handwerkskammer München ab. Am Ende gab es den ersehnten Meisterbrief mit Urkunde! Die berufliche Zeit dazwischen nutzte er, um sein Wissen über die Instrumente nach und nach zu erweitern. Bis zur Selbstständigkeit arbeitete Paul in einer Münchner Meisterwerkstatt, dessen Inhaber er noch aus der Lehrzeit von Mittenwald kannte. Die Werkstatt war bekannt für Reparaturen oder Restaurationen an Geigen und anderen Saiteninstrumenten.

Im Bergwald auf der Suche nach Baumaterial

Im Fachjargon spricht man nicht einfach von geeignetem Holz zum Bau eines Instrumentes, nein, man nennt es Klang- oder Resonanzholz, welches am Ende die Geige zum Klingen bringen soll! Die für eine Geige verwendeten Resonanzhölzer sind Bergwaldfichte für die Decke und Bergahorn für den Boden, die Zarge und die Schnecke.

Zur Materialgewinnung sucht sich Paul jedes Jahr eine (!) passende Bergwaldfichte zum Fällen aus. Ein Baum für die Geigenbauwerkstatt muss auf über 1000 Meter Höhe an einem windgeschützten Platz wachsen und sollte bis zu einer Höhe von etwa 15 Metern astfrei sein. Wuchsgebiete für derartige Resonanzholzbäume findet man zum Beispiel in den Dolomiten. Das entfernteste Exemplar brachte er aus Bosnien mit nach Hause! Ebenso wird ein geeigneter Bergahornbaum ausgewählt und gefällt. Der Stamm, meist mit einem Durchmesser von 70-75 cm, wird zur Weiterverarbeitung nach Mindelheim verbracht. Ein dort ansässiger Holzverarbeitender Betrieb verfügt über entspre-



Bergahornholz mit ausgeprägter Maserung

chend großes Werkzeug, um den Stamm zersägen zu können. Dies geschieht natürlich unter den wachsamen Augen von Paul Lijsen, der auch dem Wuchs des Stammes entsprechend die weiteren Schnitte festlegt. Wieder zuhause, werden die Klanghölzer weiterbearbeitet und im Holzlager fein säuberlich nach Herkunft und

Fälljahr beschriftet. Ebenso gekennzeichnet wird die Wertigkeit, wie gleichmäßige Jahresringe bei der Fichte oder die Maserung bei Ahornhölzern. Danach beginnt die Reifezeit des Klangholzes, um in 10 Jahren zu einem wohlklingenden Instrument verarbeitet zu werden – entweder vom Meister selber oder von anderen Geigenbauern, die wissen, dass hier besonders gut „gereiftes“ Klangholz vorrätig ist.

Übrigens: Der Name Lijsen, „Leisen“ ausgesprochen, stammt aus dem Holländischen. Früher fand auch die Schreibweise „Lysen“ bei ihm Verwendung.

Gleich neben seinem Resonanzholzlager hat Paul sich einen Anspiel- und Präsentationsraum eingerichtet, „Happy Soundwood“ (siehe Bild). Dekoriert mit Geigen und Bratschen neben schönen Bildern und anderem Dekor. Ein passendes Ensemble, um seine Geigen, Bratschen oder Celli dort erklingen zu lassen. Hier wäre ein poetischer Sinnspruch der Klangholz verarbeiten-



Holzauswahl für eine Geigendecke

den Zunft angebracht: „Im Waldes Schweigest Du, doch durch des Meisters Hand wirst du singen wie die süßeste Nachtigall.“

Fünf Lehrlinge in 50 Jahren

Damit auch der Nachwuchs in der Zunft der Geigenbauer gesichert bleibt, hat Paul Lijsen im Laufe der Jahre fünf Lehrlinge zur Gesellenprüfung gebracht.

Die Ausbildungszeit dauert drei Jahre. Alle fünf sind nach wie vor im Beruf tätig. Drei davon konnten sich als Landes- und Bundessieger künden lassen! Auch zwei seiner Söhne haben es dem Vater gleichgetan und sich zum Geigenbauer ausbilden lassen. Rechnet man von 1974 bis 2024, kommt man auf die Summe von 50 Jahren, in denen Paul Lijsen seine Geigenbau-Werkstatt am Laufen hielt! Im Juni feierte er dazu im kleinen Kreis sein „Fünzigjähriges Werkstattjubiläum“.

Auch wir von der TiB-Redaktion gratulieren Paul Lijsen herzlich und wünschen weiterhin künstlerisches Schaffen und eine erfüllende Zeit mit Klanghölzern und allem, was man daraus erschaffen kann. Denn aufhören will Paul Lijsen noch lange nicht! Unter dem Motto „Vom Bergwald auf die Bühne der Musik“ hat er immer „sein Ziel erreicht.“

Waldemar Ludwig



Paul Lijsen im Anspielraum „Happy Soundwood“



Dekor im Anspielraum, links Viola d'amore, rechts Chitarra battente, natürlich vom Meister selbst gebaut

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 17. Juli 2024

Erweiterung Feuerwehrhaus – Sanierungen im Schulgebäude – neue E-Ladepunkte – Abwassernetzsanierung – Ertüchtigung Geschiebesperre – Kostenkalkulation Wassergebühren

Abwesend: M. Drexler, B. Federer, R. Griek



Planungsentwurf zum Erweiterungs-
bau des Feuerwehrhauses (aus RIS)

des alten Gebäudes mit dem neuen Fahrgassenhaus können aufgrund dieser Geländeeigenschaft unterirdisch gebaut werden. Die Gesamtkosten werden auf ca. 2 Mio. Euro veranschlagt. Etwa 300.000 Euro sind an Fördermitteln zu erwarten.

Der Gemeinderat nimmt das Ergebnis der Vorstudie zur Kenntnis und beschließt einstimmig, die Verwaltung zu beauftragen, den Entwurf mit dem Landratsamt vorabzustimmen. Ebenfalls wird die Verwaltung beauftragt, bis zum Herbst 2024 die Finanzplanung (Übersicht aller Großprojekte) fortzuschreiben und dem Gemeinderat vorzulegen.

Grund- und Mittelschule Türkenfeld / notwendige Sanierungs- bzw. Ausstattungsmaßnahmen in verschiedenen Räumlichkeiten

TOP 5: **E. Staffler** überbringt dem Gemeinderat die erfreuliche Botschaft, dass in der Schule schon ab nächstem Schuljahr ein M-Zweig eröffnet wird, für den schon viele Jahre gekämpft worden ist. Er beschreibt das als deutliche Aufwertung unseres Schulstandards. Diese langfristige Maßnahme bedeutet, dass ca. 50 Schülerinnen und Schüler mehr vor Ort sein werden.

Die gute Nachricht sei hier, dass die vorhandenen Räumlichkeiten ausreichend sind, auf die Gemeinde kämen aber – nach Absprache mit dem Schulverband – Sanierungs- und Ausstattungsmaßnahmen in Höhe von ca. 150.000 Euro zu.

V. Winkler fragt nach, ob in diesem Zusammenhang ein barrierefreier Zugang zu den Jugendräumen möglich wäre, der später fürs Schwimmbad verwendet werden kann. **E. Staffler** erklärt, dass dies schon andiskutiert wurde, er möchte es aber weiter prüfen lassen.

Alle GR stimmen zu, dass die notwendigen Investitionen getätigt werden.

Beantragung von Fördermitteln für die Errichtung von vier E-Ladepunkten am neu zu schaffenden Bahnhofsvorplatz

TOP 6: **E. Staffler** berichtet über einen neuen Förderaufruf für E-Ladesäulen, der nur im August möglich ist. Da der Bahn-

hofsvorplatz eine Mobilitätsdrehscheibe werden wird, sollen vier Normal-Ladepunkte dort platziert werden. Als Nutzer wird dabei an Ortsansässige ohne eigene Lademöglichkeit und an S-Bahnfahrende gedacht. Beide Gruppen bringen die Zeit für einen normalen Ladevorgang mit. In der Nähe der Autobahnausfahrt Inning seien darüber hinaus auch neuerdings Schnellladesäulen verfügbar.

Gemeindliches Abwassernetz / Planungen für die zwingend notwendige Ertüchtigung der Druckleitung Pumpstation Echinger Straße <=> Peutenmühle

TOP 8: Bauamtsleiter **S. Klaß** berichtet, dass hier die Planungen vorangekommen sind. Die Ertüchtigung der Abwasseranlage sieht folgende Maßnahmen vor:

- Komplette Erneuerung der beiden Be- und Entlüftungsschächte in Zankenhausen und im Kreuzungsbereich Peutenmühle.
- Einbau von drei Spülschächten an den beiden Tiefpunkten sowie im Einmündungsbereich. Dadurch wird die ca. 1,7 km lange Leitung in fünf Teilabschnitte unterteilt, die erfahrungsgemäß kurz genug sind, um einzeln mittels Hochdruckreinigung gespült, mittels TV-Kamera untersucht und einer Dichtheitsprüfung unterzogen werden zu können.
- Vor dem Übergabeschacht in Peutenmühle ist der Einbau eines Absperrschiebers vorgesehen, um auch den letzten Leitungsabschnitt einer Druckprüfung unterziehen zu können.

Durch diese Maßnahmen wird erreicht, dass die bestehenden Ablagerungen entfernt werden können. Ein ordnungsgemäßer Betrieb wird dadurch zukünftig wieder sichergestellt, der laufende Betriebsaufwand reduziert und die Anlage auf den aktuellen Stand der Technik angepasst.

E. Staffler berichtet, dass die notwendigen Maßnahmen dreimal so teuer sind, wie ursprünglich geplant. Daher werden die Schächte in Stahlbeton ausgeführt, um Kosten zu sparen. Insgesamt werden jetzt 290.000 Euro dafür einkalkuliert.

Der GR stimmt diesen Planungen mit 14:0 Stimmen zu.



Der Plan zeigt in lila die Lage der Geschiebesperre nördlich der Peutenmühle (aus Ratsinformationssystem, siehe TOP 9)



Der sog. „Mönch“ im Bereich der Geschiebesperre (Foto: M. Gallen)

Ertüchtigungsmaßnahmen im Bereich der Geschiebesperre Höllbach (Nähe Peutenmühle)

TOP 9: **E. Staffler** erklärt, dass die ca. einen Hektar große Fläche, die der Gemeinde gehört, im Moment verlandet ist. Dadurch sei der Zweck des Absetzens und Herausfilterns von Material aus dem Höllbach nicht mehr gegeben. Der Bereich vor dem kontrollierten Auslass, dem „Mönch“ (ca. 200 m²) soll frei gemacht werden. Dafür seien Spezialgeräte mit besonders langem Arm notwendig, eine Spezialfirma müsse beauftragt werden.

J. Wagner möchte wissen, warum das schon länger nicht mehr gemacht wurde und erfährt von **E. Staffler**, dass es immer dann beauftragt wird, wenn es „brennt“. Es würde nicht billiger, wenn man es öfter macht. **J. Brix** fragt nach einer Prognose, wie lange das hält. **E. Staffler** erklärt, dass das von der Häufigkeit von Starkregenereignissen abhängt. Die letzte Ertüchtigung sei acht Jahre her. **S. Schneller** ist der Meinung, dass es schon etwas bringen würde, es regelmäßiger zu machen, weil sich dann nicht so viel ansammeln würde.

E. Staffler berichtet auch, dass beim letzten Mal nur ausgebagert und das Material nicht abgefahren wurde. Es wurde aufgehäuft und sei jetzt eine blühende Böschung. Anlieger hätten schon nachgefragt, warum das nicht richtig gemacht wurde.

S. Schneller schlägt vor, das alte Material wegzufahren, damit man mit den Geräten wieder besser an die Stelle hinkommt.

Der GR stimmt den notwendigen Ausgaben einstimmig zu.

Neukalkulation der Wassergebühren

TOP 11: **E. Staffler** erklärt, dass die Wassergebühren alle vier Jahre neu kalkuliert werden müssen. Dies sei in den letzten Monaten von einer externen Fachkraft in Zusammenarbeit mit der Kämmerin durchgeführt worden. Direkt steht dabei der Austausch der Wasserleitung in der Bahnhofstraße mit an, deren Kosten deshalb in den Kalkulationszeitraum einbezogen werden müssen. Der Wasserverbrauch sei in der letzten Zeit zurückgegangen. Daher müsse nun ein prozentual höherer Anteil über die Grundgebühr finanziert werden mit der Argumentation, dass die Bereitstellung des Wassers auch von denen, die weniger verbrauchen, mitbezahlt werden soll.

Für die verbrauchsabhängigen Gebühren wurden dem Gemeinderat zwei Varianten zur Abstimmung vorgestellt und diskutiert.

Variante 1 – Kalkulationszeitraum vier Jahre, dann u. a. mit vollem Durchschlag der Sanierungsmaßnahmen „Bahnhofstraße“

Bei dieser Variante wäre die neue verbrauchsabhängige Gebühr ab 01.01.2025 => 3,35 €/m³ zzgl. 7% MWST (bisher 2,29 €/m³). Die neue Hausanschluss-Grundgebühr würde für die meisten Abnehmer ab 01.01.2025 95 € zzgl. 7% MWST (bisher 26 €) betragen.

Variante 2 – Kalkulationszeitraum drei Jahre mit nur anteiligem Durchschlag der anstehenden Sanierungsmaßnahme „Bahnhofstraße“

Alle für die Kalkulation relevanten Parameter werden in einer bewusst verkürzten Kalkulationsperiode abgebildet unter der Annahme, dass die Schlussrechnung für die Maßnahme „Bahnhofstraße II“ erst nach Abschluss der verkürzten Periode vorliegt.

Hier beträgt die neue verbrauchsabhängige Gebühr ab 01.01.2025 2,88 €/m³ zzgl. 7% MWST (bisher 2,29 €/m³). Die Erhöhung der Grundgebühr entspricht Variante 1.

S. Gangjee-Well meint dazu, dass die 2. Lösung zwar verträglicher ist, aber eigentlich nur eine Verschiebung der Kosten in die Zukunft darstellt. **E. Staffler** stimmt ihr zu, dass die seriösere Variante die 4-jährige Lösung ist. **G. Müller** sieht das nicht als unseriös an. Es sei nur eine Verschiebung der Zeiträume und die Verwaltung hätte mehr Arbeit. Er spricht sich auch für Variante 1 aus.

E. Staffler fügt noch an, dass die Zahl der Reparaturen von Rohrbrüchen spürbar zunimmt und so die Grundlast im System kontinuierlich ansteigt. Die 4-Jahres-Kalkulation wäre stabiler. Es stelle sich vor allem die Frage, ob die vier Euro mehr im Monat verträglich sind. **V. Winkler** erkundigt sich nach Maßnahmen, die helfen würden, nicht ständig aufgraben zu müssen.

J. Wagner berichtet, dass es auch schon in neueren Leitungen Rohrbrüche gegeben hätte. **E. Staffler** hält es nicht für vorhersehbar, wo Undichtigkeiten entstehen. **W. Epp** spricht sich für die höhere Gebühr aus.

Die Abstimmung ergibt eine Bevorzugung der Variante 1 mit 13:1 Stimmen (Gegenstimme: Stefan Zöllner).

Bekanntgaben/Anträge/Anregungen (Auswahl TOP 19)

Schwimmbadsanierung: Hier berichtet **E. Staffler**, dass eine Videokonferenz mit der Bundesstelle und Landesstelle für Förderungen bzgl. der Schwimmbadsanierung stattgefunden hat. Es gibt jetzt eine mündliche Zusage, dass das Land sich auch an den Fördermaßnahmen beteiligt (mit bis zu 1 Mio. Euro). Dafür müssen jedoch zwei getrennte Anträge gestellt werden: Der Landeszuschuss aus dem Sonderprogramm Schwimmbadförderung ist ausschließlich für Schwimmbecken, die dazugehörige Technik sowie Umkleieräume gedacht. Die Höhe errechnet sich nach Quadratmetern Wasserfläche. Die Bundesmittel würden für die übrigen Arbeiten am Gebäude verwendet.

Das **Baumkataster** ist abgeschlossen. **I. Meißner** erkundigt sich, ob es einsehbar ist. **E. Staffler** erklärt, dass es nur im Rathaus in einem Computer-System vorliegt.

Familienprojekt – Haussanierung in der Zankenhausener Straße 6

Alles begann im Frühjahr 1999 – mir flatterte ein Kündigungsschreiben für mein Wohnhäuschen in Gilching wegen „Eigenbedarf“ ins Haus und ich stand plötzlich vor dem Problem, mir eine neue Bleibe suchen zu müssen! Da mir dies nun schon zum zweiten Mal passierte, wollte ich jetzt unbedingt etwas Eigenes, aus dem mich niemand mehr vertreiben konnte! Wir (meine Söhne, ihre Ehefrauen und ich) trafen uns zu einem Familienrat – und kamen zu dem Schluss, dass wir (mein großer Sohn, seine Frau und ich) uns etwas Gemeinsames suchen würden, Alt- oder Neubau, da waren wir total offen.

Einige Monate verstrichen mit den verschiedensten Besichtigungen im weiten Umkreis (bis Apfeldorf usw.). Wir sahen uns gerade wieder in Türkenfeld ein Objekt an, als mein Sohn mir hinter dem Rücken des Maklers Zeichen machte und mir eine kleine Anzeige in die Hand drückte. Das war unser Objekt und somit unser neues, großes Familienprojekt!

Wir sind daraufhin gleich in die „Zankenhausener Straße 6“ gefahren und haben uns das Anwesen von außen angesehen. Es hatte schon seit einiger Zeit leer gestanden und war in entsprechendem Zustand. Aber ich war sofort begeistert und da ich mich in meinem bisherigen Leben auch beruflich mit Planen und Bauen befasst hatte, konnte ich mir vorstellen, dass wir hier etwas sehr Schönes entstehen lassen könnten. Wir haben dann gleich einen Termin mit dem Verkäufer, Herrn Lijsen, vereinbart und unter der Voraussetzung, dass die Bank den notwendigen Krediten zustimmt, haben wir „unserer Liebe auf den ersten Blick“ spontan zugesagt. Unsere zukünftige „Nachbarin“ – die Sparkasse – hat uns dann ziemlich schnell „grünes Licht“ gegeben. Eine Hürde war noch die Zustimmung des Gemeinderats, da es sich um eine Nutzungsänderung handelte. Ursprünglich wurde das gesamte Objekt in der Anzeige angeboten. Herr Lijsen überlegte es sich dann aber anders, und wir haben nur den hinteren Teil des Grundstücks gekauft. Die Gemeinde befürwortete unseren Antrag und ab Februar 2000 konnten wir loslegen.



Ein Gebäude, drei Eigentümer: Sichtbar an der Zankenhausener Straße 6 die Werkstatt von Paul Lijsen, das Eingangstor mit den Nummern 6a und 6b grenzt den Besitz der Familien Markusi/Sancken ab

Ein arbeitsreiches Dreivierteljahr beginnt

Mein jüngerer Sohn ist Handwerker und hatte sich gerade Elternzeit für seine kleine Tochter genommen. Er wurde unser Bauleiter und Haupthandwerker, unterstützt von seinem großen

Bruder, der ihm bei allem half, wenn es ihm zeitlich möglich war. Er war ja genau wie ich beruflich sehr eingespannt, so dass wir uns immer Urlaub nehmen mussten. Teilweise tageweise, denn die Wochenenden waren natürlich auch für die Baustelle verplant. Zuerst hieß es, das Haus vollkommen auszuräumen und zu entkernen, sodass nur die alten Holzdecken erhalten blieben. Ich fand dank meines Berufes (Leitung der Dachdeckerinnung München-Oberbayern) sehr schnell entsprechende Gutachter für das Mauerwerk und das Dach. Es wurden keine grundlegenden Schäden festgestellt. Das Dach würde aber in absehbarer Zeit erneuert werden müssen. Das haben wir schließlich auch 2004 mit Hilfe eines Dachdeckermeisters gemacht.

Im Mai 2000 zog ich aber zunächst für drei Monate in die Wohnung meines Sohnes in Türkenfeld (hohe Mietkosten – es musste gespart werden!) und lagerte meine Möbel ein. Ab dann legten wir mit der Planung, die wir selber machten, los. Unser Teil musste in zwei Hälften getrennt werden. Der hintere Teil war ursprünglich eine Werkstatt, deshalb mussten dort Fenster und eine Terrassentür eingebaut und der Raum als Küche und Wohnzimmer umgestaltet werden. Der mittlere Teil, der ehemalige Pferdestall und mein zukünftiges Haus, benötigte eine eigene Treppe, weshalb auch hier Türen versetzt werden mussten. Hier wiederum war ein Statiker gefragt, aber zum Glück gab es keine Schwierigkeiten.

Wir kauften einen gebrauchten Ford Transit und die verschiedenen Baumärkte in der Umgebung wurden mein/unser Lieblingsziel. Meine Enkelin und ich waren schon richtig bekannt, weil sie mit mir unterwegs war, wenn sich ihr Vater um das Haus kümmerte. Sie saß ganz stolz vorne im Einkaufswagen mit einer Flasche, während ich Prozente aushandelte und nach Sonderangeboten Ausschau hielt. Dabei wurden unter anderem zwei schöne Türen meine Beute!

Im August 2000 zogen wir dann alle auf die Baustelle. Unser „Bauleiter“ hatte eine provisorische Küche eingebaut und ein Bad benutzbar gemacht. Dieses allerdings noch ohne warmes Wasser!

Ein ziemliches Problem wurde dann die Heizung. Der vorschriftsmäßige Abstand zu unserem rechten Nachbarn, der Familie Karl, war nicht vorhanden, so wurde eine ursprünglich geplante Ölheizung nicht genehmigt. Zum Glück wurde in der Zankenhausener Straße gerade eine neue Gasleitung geplant und mit dem Verlegen bereits begonnen. Alle rieten uns (nach dem damaligen Wissensstand!) zu einer Gasheizung, die wir oben im Dach meines Hauses installieren durften. Bis es soweit war, mussten wir noch einen provisorischen Tank im hinteren Teil des Gartens aufstellen. Natürlich waren entsprechende Genehmigungen notwendig. Ende September war es dann auch schon ziemlich kalt auf unserer Baustelle.

Die Elektroarbeiten hat ein hiesiger Meister überwacht und bei der Heizungsinstallation wurde mir eine Firma von der be-



Abgeschirmt hinter dem Tor: Blütenpracht, schattige Sitzplätze und Ruhe im langgezogenen Innenhof

freundeten Innung empfohlen. Ansonsten haben wir fast alles selber gemacht. Es war jedes Mal eine Freude, wenn wir zum Beispiel wieder eines der Bäder gefliest oder Fußböden verlegt hatten. Unsere Häuser wurden immer kompletter und schöner.

An einen ganz besonderen Moment erinnere ich mich noch, als wäre es gestern gewesen. Es war ein Abend Ende Oktober, der Holzfußboden im Wohnzimmer war verlegt, ein neuer Schweden-Ofen installiert, die Möbel waren noch nicht da. Ich saß mit einem Glas Rotwein auf dem schönen neuen Boden und sah in die brennenden Flammen. Ich war einfach unendlich dankbar,

dass wir es gemeinsam geschafft hatten und sehr, sehr glücklich.

Herr Lijsen hat seinen vorderen Teil auch ab 2000 umgebaut. Zuerst wurde ein neues Dach mit Photovoltaik gedeckt und sofort der Dachstuhl mit Fenstern usw. ausgebaut, nach und nach hat er dann alles wohnlich hergerichtet. Im Erdgeschoss war sein Verkaufs-



Blickfang an der Hausfassade: Blauregen

raum mit vielen Geigen und Bratschen. Der westliche Teil (früher die Post) wurde seine Werkstatt. Er zog dann 2001 ein. Abschließen möchte ich meine Schilderung mit den Worten, dass wir es nie bereut haben, vor 24 Jahren das alte Gehöft gekauft und mit ganz viel Eigenleistung saniert zu haben. Türkenfeld ist seither für unsere Familie, die sich mit drei Enkelinnen inzwischen vergrößert hat, Heimat geworden, und ich persönlich wohne ganz besonders gerne hier!

Maren Markusi

Ein Haus mit mehr als 200 Jahren Vergangenheit



Das Wohnhaus des Herb-Anwesens Anfang des 20. Jahrhunderts. Heute steht hier das Sparkassengebäude

Erst viel später habe ich mich ein bisschen mit der Vergangenheit unseres Hauses, einem ursprünglichen Bauernhof, befasst. In den Archiven der Gemeinde ist er bereits 1814 erwähnt – er ist also 210 Jahre alt! Wir waren bis vor kurzem der Meinung, dass er „nur“ 180 Jahre alt sei. Ich zum Beispiel wohne in dem ursprünglichen Pferdestall – daneben war die Scheune und darüber der Heuboden. Das eigentliche Wohnhaus stand da, wo jetzt die Sparkasse ist. Das Haus, in dem sich die Werkstatt des Geigenbaumeisters befindet, war das „Austraghäusl“. In seinem westlichen Teil war früher die Post und im östlichen Teil die Wohnküche der Großeltern der Familie Herb, die hier mit fünf Buben gewohnt haben und nach dem Verkauf an die Sparkasse nach Burgholz umsiedelten. Danach stand das Gebäude bis auf den Teil mit der Post eine Weile leer, bis es schließlich Herr Lijsen 1980 kaufte und mit seiner Familie aus Moorenweis hierherzog.



Wo noch in den 1970er-Jahren die Post untergebracht war, lebt und arbeitet heute Geigenbaumeister Paul Lijsen.

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 18. September 2024

Plakatierverordnung – Parksituation

Plakatierverordnung

TOP 4: Nach der Landtagswahl 2023 beschloss der Gemeinderat, klare Regeln für Wahlwerbung auf öffentlichem Grund zu definieren. So sollte einerseits der Informations- und Werbeantrag vor Wahlen erfüllt und andererseits ausufernde Plakatierung verhindert werden.

Der Gemeinderat stimmte in der Oktober-Sitzung 2023 für eine Regelung, die jeder Partei oder zugelassenen Wählergruppe sechs Plakate (bis zu DIN-A 0) gestattete. Die Angemessenheit der neuen Verordnung sollte später noch einmal überprüft werden.

Basierend auf den Erkenntnissen aus der Europawahl schlägt die Verwaltung nun in der September-Sitzung 2024 einige Änderungen an der Plakatierverordnung vor:

1. Die Zahl der Plakate pro Partei oder zugelassener Wählergruppe soll auf acht erhöht werden, damit alle Ortsteile ausreichend abgedeckt werden können.

2. Anstelle von je zwei Plakaten darf ein Banner mit einer Größe von bis zu 2 m Breite und 1 m Höhe aufgehängt werden. **S. Gangjee-Well** moniert, dass einige Parteien zusätzlich die Möglichkeit hätten, Großplakate auf Privatgrund aufzustellen, wodurch andere Parteien benachteiligt würden.

U. Herb erwidert, dass manche Parteien im Ort eben „beliebter“ seien als andere.

An dieser Stelle bricht ein hitziges Wortgefecht zwischen beiden Sprechern aus. Der Bürgermeister und andere GR-Mitglieder bemühen sich um Deeskalation.

V. Winkler wirft ein, dass der Gemeinderat Wahlwerbung auf privatem Grund nicht regulieren kann. **S. Zöllner** hält die Begrenzung der öffentlichen Plakatierung grundsätzlich für sinnvoll.

E. Staffler schlägt schließlich als Kompromiss vor, die Obergrenze für Plakate von acht auf zehn zu erhöhen. Das Plenum stimmt mit 9 zu 7 Stimmen dafür, diese Änderung in den Beschlussvorschlag zu übernehmen.

Der GR nimmt den Beschlussvorschlag anschließend einstimmig an.

Bekanntgaben, Anträge, Anregungen (Auswahl TOP 13)

Sanierung des Schwimmbades: Alle notwendigen Förderanträge und Unterlagen wurden bei der Regierung von Oberbayern und der Bundesförderstelle eingereicht. Der GR wird über das weitere Vorgehen entscheiden, sobald sich die Staatsregierung zu einer zusätzlichen Förderung verbindlich geäußert hat. Dies ist laut **E. Staffler** erst 2025 zu erwarten.

Parksituation auf der Zankenhausener Straße parallel zur Schule: Aus der Bürgerschaft wird immer wieder bemängelt, dass in diesem Bereich geparkte Fahrzeuge den Verkehrsfluss behindern und riskante Situationen provozieren.

Kreisstraßenbehörde und Polizei sahen nach einem Ortstermin allerdings keine besondere Gefährdungssituation gegeben, die Durchfahrtsbreite entspricht der STVO. Das Parken auf Kreisstraßen ist auch nicht grundsätzlich verboten.

Insofern wird seitens der Landkreisverwaltung kein Parkverbot angeordnet.

Parksituation auf der Echinger Straße parallel zum „Alten Pfarrhof“: Gemeinderat **U. Herb** hat im Vorfeld bei der Gemeinde vorgeschlagen, in diesem Bereich ein Parkverbot zu erlassen, um die Verkehrssicherheit zu verbessern.

Da es sich um eine Straße von gewisser überörtlicher Bedeutung handelt, fand hier ebenfalls ein Ortstermin mit Polizei und Kreisstraßenbehörde statt – mit dem Ergebnis, dass auch hier keine rechtliche Grundlage für ein Parkverbot besteht.

S. Gangjee-Well äußerte an dieser Stelle die Vermutung, dass der Vorschlag eine persönliche Provokation war, da sich im betroffenen Straßenabschnitt die Einfahrt zu ihrem Privatgrundstück befindet.

Als Rechtfertigung gibt **U. Herb** an, man sei mit dem Foto eines falsch geparkten PKW an ihn herangetreten.

S. Gangjee-Well erwidert, dass wohlbekannt sei, dass es sich bei dem Fahrzeug um ihr eigenes handelt. Es folgt erneut ein heftiges Wortgefecht mit zunehmend persönlicher Färbung, begleitet von weiteren Schlichtungsbemühungen.

Im Anschluss beendet **E. Staffler** die öffentliche Sitzung.

Stefan Ludwig



An der Beurer Brücke ist Wahlwerbung auf öffentlichem Grund erlaubt



Uninteressant für Wahlwerbung, da zu weit abgelegen

Zum Schmunzeln – Frosch im Klo

TiB-Leser Dirk hat folgendes Erlebnis an die Redaktion geschickt. Wir geben es im Wortlaut wieder.

„Neulich in Türkenfeld: eine nette kleine Geschichte meines Laufkumpels M.
M.s Töchterlein muss zum Pipimachen und lässt einen Schreier!

Im Klo hockt ein leibhaftiger Frosch! Quaaak. Vermutlich hat ihn die Katze aus einem Teich in der Nachbarschaft abgegriffen und hergetragen (ohne ihm was zu tun). Froschi riecht das Wasser in der Schüssel und hüpft hinein. Mama U. hält dem Froschi einen Holzstab hin, Froschi ist kooperativ und lässt sich „retten“. Süß, oder? THE END.“

Ein gelungenes Gartenjahr

Viel in Bewegung waren wir dieses Jahr im Naschgarten. Angefangen mit den monatlichen Pflege- und Planungstreffen auf dem Grundstück an der Kreuzstraße über die fröhlich bunten Kinder-Naturtreffen bis hin zum jährlichen Kaffee- und Kuchenstand bei den Dorfflohmärkten und dem schön blühenden Wagerl auf dem Festzug.



Bienenhotel am Naschgarten

Im Rahmen unserer regelmäßigen Treffen haben wir fleißig unseren Naturgarten weiter wachsen lassen und uns um die bestehenden Bäume und Sträucher gekümmert. Die Hochbeete wurden im Frühjahr nachbefüllt und fleißig über die Saison hinweg bepflanzt und mit Samen versehen. So haben wir ein ansehnliches Angebot an

verschiedenen Gemüsesorten auf Türkenfelds Teller gebracht, einschließlich Besonderheiten wie den leckeren Mangold.

Die kleinen Türkenfelder dagegen hatten besonders viel Spaß bei unseren Kinder-Naturtreffen, die am 2. April mit einer großen Eiersuche im Naschgarten eingeleitet wurden. Weiter ging es bei den nächsten Treffen u.a. mit selbstgekochten Pflanzenfarben und Natur-Pinseln sowie Tontopf-Trommeln und vielen schönen Geschichten rund um unsere bunte Welt. Besonders be-



Knackiges Gemüse

geistert waren die Kleinen vom ausgiebigen Säen und Pflanzen, Matschen und Dreckeln und von der gemeinsamen Brotzeit am Ende eines jeden Treffens, wobei wir dabei stets auch Kräuter und Gemüse aus dem Naschgarten ernteten.

Lecker ging es auch bei unseren Kaffee- und Kuchenständen auf dem Flohmarkt zu, um Spenden für den Erhalt des kleinen

Paradieses und das Nachbepflanzen der Hochbeete zu sammeln. Dabei zeigten wir mit dem Naschgarten-Wagerl für den Festzug durch Türkenfeld dieses Jahr die bunte Vielfalt, die auf diesem wunderbaren Stückchen Erde zu finden ist.

Der Naschgarten ist Türkenfeld ans Herz gewachsen und ein fester Bestandteil des Dorflebens geworden.

Und wir haben für das kommende Jahr bereits einen Blumenstrauß großartiger Ideen in der Planung – lasst euch überraschen, oder noch viel besser, macht direkt mit! Wir freuen uns

über Zuwachs und heißen alle großen und kleinen Naturfreunde, Gemüseenthusiasten und Draußenliebhaber herzlich willkommen. Für aktuelle Termine und Kontaktdaten schaut einfach auf unserer Website vorbei, wir freuen uns auf euch!



Rote Apfelbeere



Frischer Salat direkt aus dem Hochbeet

Verena Deiss

Repair Café Türkenfeld – eine Idee hat sich etabliert

Am 25. Mai dieses Jahres fand im Türkenfelder Pfarrheim das erste Repair Café statt. Nun blicken die Aktiven auf ein erfolg- und ereignisreiches halbes Jahr zurück.

Im Januar 2024 traf sich eine Gruppe Interessierter im Linsenmannsaal, um etwas Sinnvolles zur Müllreduzierung auf die Beine zu stellen. Die Idee des Projekts Repair Café wurde geboren. Dankenswerterweise hat der „Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e.V.“ für uns die Trägerschaft übernommen. Aus versicherungsrechtlichen Gründen sind wir auch Mitglied im Verbund Offener Werkstätten e.V.

Glücklicherweise fanden sich gleich beim ersten Treffen kompetente und engagierte Reparateure für Elektrik, Elektrotechnik, Mechanik, Fahrrad- und Computertechnik ein. So konnte die Idee rasch realisiert werden. Zu den ersten Repair Cafés kamen nicht nur Interessierte mit defekten Geräten, sondern auch weitere Reparateure und Näherinnen, die unser Team vervollständigten.

Inzwischen zählt das Team 24 aktive, ehrenamtliche Mitwirkende, aufgeteilt in Organisation, Küchenbetrieb und Reparatur.



Unser Repair-Café-Team (von vorne links) Christa Wirtl, Edeltraud Göbel, Fenina Heigl, Sonja Salomon-Maier, Agnes Forsthofer (Mitte links) Thomas König, Katrin Santiago, Christl Heigl, Martin Czech, Ping Astono, Mathias Kussinger (hinten links) Werner Vögel, Erwin Hirschhalmer, Brigitte Gallner, Robert Vögel, Norbert Funk, Florian Zahn, Dirk Steinigen
Nicht anwesend: Winsley Fernando, Wolfgang Geppert, Johanna Portenlänger, Josefine Denninger, Petra Wurzer, Jürgen Bernhard, Peter Salomon und Karl Bolfrass

Die Palette der durchgeführten Reparaturen hat stetig zugenommen und ist von anfangs elf Reparaturen auf dreiunddreißig beim letzten Repair-Café angestiegen. Die Repair Cafés Grafrath und Landsberg standen uns mit Rat und Tat zur Seite. Eine große Hilfe war auch ein Elektriker aus Buchloe, der uns die ersten Male aktiv mit seinem Testgerät aushalf.

Zur Grundausstattung des Repair Cafés gehören zum Beispiel Arbeitsplatzleuchten, Schutzmatte für die Tische, Kabel, Stecker, Verbinder usw., was alles erst angeschafft werden musste. Die Spenden der Sponsoren haben uns unter anderem ermöglicht, ein teures, aber unbedingt erforderliches Testgerät zu beschaffen, mit dem die elektrische Sicherheit der reparierten

Geräte geprüft werden kann. Langfristig finanziert sich unser Projekt aus den Spenden der Besucherinnen und Besucher.



Teamarbeit ist selbstverständlich

Das haben wir schon alles repariert

Bisher erfolgreich repariert wurden unter anderem: Staubsauger, Nähmaschinen, Lampen, Computer, Laptops, Radios, Regulatoren, elektrische Zahnbürsten, Küchenwaagen, Filmprojektor, CD-Player, Stereoanlage, Getreidemühle, diverse Fahrräder, E-Bike und reparaturbedürftige Textilien (Rucksäcke, Hosen, Vorhänge etc.). Bei uns gibt es auch die Möglichkeit von Holzreparaturen (z. B. Leimen eines Stuhls), die in einer nahegelegenen Werkstatt prompt erledigt werden. Einige Besucher holten sich auch Tipps und Anregungen bei unserem Strick- und Häkelkreis der Kulturverstrickungen e.V., der ebenfalls mit Rat und Tat bei uns mitwirkt.

Aus bestimmten Gründen können Drucker, Handys, Tablets und Mikrowellengeräte nicht angenommen werden.

Ist ein Ersatzteil nötig, beschafft dies der Besucher oder evtl. der Reparaturhelfer. Es wird beim nächsten Termin eingebaut. Etwa achtzig Prozent unserer Reparaturen waren erfolgreich. Die Besucher werden bei der Reparatur miteinbezogen, da wir nur Hilfe zur Selbsthilfe geben dürfen. Interessierte aller Altersgruppen sind herzlich eingeladen, den Reparateuren und Näherinnen über die Schulter zu schauen. Für das nächste Jahr



Werner Vögel bei der Reparatur einer Nähmaschine



Fahrradprofi Tom König

ist ein extra Kinder-/Jugendtag geplant. An diesem widmen sich unsere Helfer ausschließlich den Nachwuchs-Reparateuren, um sie für Nachhaltigkeit und das Selbermachen zu begeistern. Der Kaffee und die Kuchen in unserem Repair Café werden sehr geschätzt und gerne angenommen. Wir bieten in geselliger Atmosphäre meisterlich gefertigte Kuchenkreationen von unseren Backfeen Josefine, Edeltraud, Fenina, Christa, Christl und unserem Sponsor, der Bäckerei Löffler. Allein dafür lohnt sich ein Besuch bei uns.



Küchenfee Fini Denninger

Rückmeldungen, die uns in unserem Tun bestätigen

Einer Frau aus Germering konnte mit ihrem Fahrrad geholfen werden und sie sagte begeistert: „Keine Wartezeiten, freundliche Leute, guter Kuchen und fachmännische Reparatur. Jederzeit weiter zu empfeh-



Mit dabei: der Strick- und Häkelkreis von Kulturverstrickungen e.V.

len.“ (Fairerweise müssen wir zugeben, dass es inzwischen auch Wartezeiten geben kann.) Eine Besucherin aus Landsberg brachte ihre Nähmaschine, die sie laut zwei Werkstätten entsorgen sollte. Unser Werner brachte sie aber wieder zum Laufen und die Dame strahlte.

Unser Repair Café besteht aus freundlichen und teamfähigen Mitwirkenden und wir freuen uns über alle Besucher und Besucherinnen und über jeden Zuwachs, die mit ihrem Wissen unser Team bereichern. Im Internet sind wir zu finden unter <https://buergerverein-tuerkenfeld.de/repair-cafe/> Öffnungszeiten: Am letzten Samstag im Monat (außer August und Dezember) von 14 Uhr bis 17 Uhr im Türkenfelder Pfarrheim.

Christl Heigl

Wir sagen Danke

Für die tatkräftige Hilfestellung in der Vorbereitungs- und Anfangsphase gilt unser besonderer Dank den Fachleuten aus Grafath, Landsberg und Buchloe. Ebenso bedanken wir uns bei unseren Sponsoren: der Gemeinde Türkenfeld, der Raiffeisenbank und der Sparkasse Türkenfeld, der WSP Versicherung und "Unser Laden", die es uns ermöglichten, unsere Idee zu verwirklichen.

Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick

Das Ortsjournal für Türkenfeld.
Zankenhausen, Pleitmannswang,
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

V.i.S.d.P.:

Gerhard Meißner
Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.
Moorenweiser Straße 23a
82299 Türkenfeld
Tel.: 08193-7768
Mail: tib@buergerverein-tuerkenfeld.de
www.buergerverein-tuerkenfeld.de

Auflage / Verteilung:

1.600 / Alle Haushalte der Gemeinde inkl. Ortsteile

Redaktionsteam:

Peter Brill, Verena Deiss, Marianne Gallen,
Corinna Korn, Katja Lindenberg, Stefan Ludwig,
Waldemar Ludwig, Gerhard Meißner,
Irmgard Meißner, Martina Uhlemann, Hans Well

Gastbeiträge:

Christl Heigl, Maren Markusi

Schlussredaktion:

Gerhard Meißner

Satz:

Agentur Noba, Peter Bammert

Bildnachweis:

Gerhard Meißner: S. 1, 8, 13, 14, 19, 20
Waldemar Ludwig: S. 2, 3
Gemeinde Türkenfeld: S. 4, 16, 17
Marianne Gallen: S. 5
Maren Markusi: S. 6, 7
Gemeindearchiv: S. 7, 15
Repair Café: S. 10, 11
Verena Deiss: S. 9
Thomas Jansen: S. 12
Daniel Wirth: S. 18

**Wollen Sie die TiB durch Ihre (steuerlich absetzbare!) Spende unterstützen? Hier sind die TiB-Spendenkonten:
Raiffeisenbank Westkreis FFB: DE84 7016 9460 0000 1602 29 – Sparkasse FFB: DE70 7005 3070 0031 4387 08**

Türkenfeld und die Brucker Tafel

Seit 15 Jahren wird in Türkenfeld für die Brucker Tafel gesammelt. Noch viel länger engagiert sich eine Zankenhausenerin als ehrenamtliche Helferin bei der Tafel in Fürstenfeldbruck.

Die Brucker Tafel ist vielen Türkenfeldern und Türkenfelderrinnen bekannt von den zweimal jährlich in der Pfarrgemeinde stattfindenden Sammelaktionen von Lebensmitteln. Einmal in der Fastenzeit und einmal im November, eine Woche vor dem ersten Advent, stehen im Vorzeichen der Kirche Mariä Himmelfahrt Tische bereit zum Ablegen von Reis, Nudeln, Mehl, Windeln und vielem mehr.

Organisiert wird die Aktion seit rund 15 Jahren von der Mesnerin Christa Jansen. Mit einer Vorankündigung im Pfarrblatt und dem Newsletter der Gemeinde erinnert sie an die Aktion. Geduldig trägt sie zusammen mit ihrer Familie und spontan helfenden Händen alles in den Keller des Pfarrheims, was Menschen aus Türkenfeld, Zankenhausen, Pleitmannswang und Peutenmühle abgelegt haben. Das beginnt bereits einige Tage vor dem angekündigten Termin und endet im Laufe der Woche danach. Im Keller des Pfarrheims werden die Spenden sortiert in Kisten abgelegt, bevor sie von den Fahrern der Brucker Tafel abgeholt werden. Das Dankeschön von Seiten der Tafel über die hohe Spendenbereitschaft wird am Ende natürlich auch an alle kommuniziert.

Christa Jansen und ihre Familie erfüllt das Gelingen der für sie überaus wichtigen und sinnvollen Aktion jedes Mal wieder mit tiefer Zufriedenheit. Viele Bürger und Bürgerinnen bringen genau die von der Tafel am meisten gewünschten, lange haltbaren Lebensmittel, wie Nudeln und Speiseöl, aber auch Windeln und andere Hygiene- und Kosmetikartikel. Als Christa Jansen im Laufe der Coronazeit aufrief, dass Toilettenpapier gebraucht würde, bekam sie ungeahnte Mengen davon als Spende. Die hohe Spendenbereitschaft in der Gemeinde macht Christa Jansen jedes Mal wieder „stolz wie Oskar“.

Die Inspiration für die regelmäßige Aktion bekam die Mesnerin, als sie überschüssige Süßigkeiten, die den Sternsängern zu viel waren, zur Tafel brachte. Dort musste sie feststellen, dass für die Bedürftigen ordentliche Lebensmittel deutlich dringender gebraucht werden als Süßigkeiten. Inzwischen zieht das ehrenamtliche Engagement der Mesnerin Kreise. Nach der Gründung der Pfarreiengemeinschaft hat Moorenweis die Idee aufgegriffen und folgt dem Türkenfelder Beispiel.

Zankenhausenerin engagiert sich seit fast 25 Jahren

Die Brucker Tafel gibt es seit Mai 2000. Es war damals das erste Projekt der neu gegründeten Bürgerstiftung für den Landkreis Fürstenfeldbruck, die inzwischen vier Tafeln an verschiedenen Orten im Landkreis hat und viele weitere Projekte unterstützt und betreibt. Die erste Bleibe hatte die Brucker Tafel im Keller des Stadtteilzentrums West. Die seit fast 20 Jahren in Zankenhausen beheimatete Petra Reitsam-Morell war damals gerade mit Mann und Kind von München nach Fürstenfeldbruck gezogen. Über Zeitungsaufrufe meldete sie sich als Ehrenamtliche bei der Tafel. Immer mit dem kleinen Sohn im Schlepptau half sie fortan jeden Mittwochnachmittag, die angelieferten Lebensmittel zu sortieren, bevor sie am Donnerstag an Bedürftige ausgegeben wurden. Die Zahl der Abholenden stieg rasch, von anfangs 15 auf 80 innerhalb eines halben Jahres. Wobei hinter jedem Abholer meist eine ganze Familie steht!

Petra Reitsam-Morell begann im September 2000 als jüngste ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der Brucker Tafel. Inzwischen ist sie dort die dienstälteste Helferin und blickt auf viele Veränderungen zurück. Dazu gehört neben der fortschreitenden Digitalisierung der Umzug der Tafel in größere Räume in der Münchner Straße. Diese werden von der Hans-Kiener-Stiftung zur Verfügung gestellt. 2022 stieg durch die Menschen, die aus der Ukraine zu uns kamen, die Zahl der bedürftigen Abholer enorm an. Dadurch musste sich die Tafel neu organisieren. Rund



Nach den Türkenfelder Sammelaktionen stapeln sich die gespendeten Lebensmittel bis zur Abholung im Keller des Pfarrheims



Einer der sechs Lieferwagen, die die Spenden auch in Türkenfeld im Pfarrheim oder beim EDEKA Markt abholen

60 Ehrenamtliche arbeiten nach Dienstplan an vier Tagen pro Woche im Laden. Mittwoch und Freitag werden Waren sortiert und eingeräumt, Donnerstag und Samstag werden sie ausgegeben, donnerstags an Stammkunden mit Berechtigungsausweis vom Jobcenter und samstags an die ukrainischen Abholberechtigten, an beiden Tagen zusammen an die 300 Personen. 20 Fahrerinnen und Fahrer starten in abwechselnder Besetzung um 7 Uhr morgens und holen mit sechs Fahrzeugen der Bürgerstiftung jeweils zu zweit die Lebensmittel bei den spendenden Unternehmen oder auch bei uns in der Pfarrgemeinde ab. Wenn größere Mengen ankommen, dann können sie seit ein paar Jahren auch in einem zentralen Lager für alle Tafeln des Landkreises zwischengelagert werden.

Neben den Routinetätigkeiten arbeitet Petra Reitsam-Morell nun auch als Koordinatorin. Zu ihren Aufgaben gehört es, neue Ehrenamtliche vom jungen Erwachsenen- bis zum Rentenalter einzuarbeiten und bei der Erstellung des Dienstplanes zu helfen. Die Zankenhausenerin ist auch nach fast 25 Jahren mit vollem Einsatz und Herzblut ehrenamtlich dabei, weil ihr dieser Dienst an der Gesellschaft sehr wichtig ist. Den Ehrenamtlichen und Bedürftigen begegnet sie stets mit Respekt und Diskretion. Als Lohn erntet sie tiefe Dankbarkeit in herzlichen Gesten.



In Fürstenfeldbruck nimmt Petra Reitsam-Morell (Mitte) mit weiteren Ehrenamtlichen die Lebensmittel in Empfang

Auch Türkenfelder Supermarkt beteiligt sich

Durch Spendenaktionen wie in Türkenfeld bekommt die Tafel haltbare Lebensmittel. Supermärkte, Bäckereien, Metzgereien und andere Geschäfte aus dem Landkreis spenden regelmäßig frische und weniger lang haltbare Lebensmittel. Mit dabei ist auch der EDEKA Markt in Türkenfeld. Dort sammeln die Beschäftigten laufend frische Ware nahe am Ablaufdatum, Dosen mit Dellen und manches mehr für die wöchentliche Abholung. Damit die Kühlkette nicht unterbrochen wird, sind die Autos der Bürgerstiftung mit Kühleinrichtung ausgestattet.

Die Tafeln im Landkreis und im ganzen Land sind sinnvolle Einrichtungen, in denen sich Menschen für Menschen engagieren. Diese Bereitschaft kann man nicht hoch genug schätzen, denn ohne die vielen helfenden Hände wäre es nicht möglich, Lebensmittel sinnvoll vor dem Wegwerfen zu retten und gleichzeitig Bedürftigen zu helfen. Dass allen Menschen eine würdevolle Teilhabe am öffentlichen Leben möglich ist, sollte aber in unserem reichen Land nicht nur auf ehrenamtlichem Engagement beruhen.

Irmgard Meißner



Niemand soll zu kurz kommen! Damit die Ausgabe der Waren klappt, werden sie am Vortag sortiert, portioniert und eingeräumt

Herzenssache Waldkapelle – Renovierung abgeschlossen

Ein Spendenaufruf für die Waldkapelle im Mai führt innerhalb kürzester Zeit zu einer sensationellen Spendensumme. Dank dieser Bereitschaft konnten alle Sanierungsarbeiten bis Dezember abgeschlossen werden.

Die Waldkapelle liegt vielen Türkenfelderinnen und Türkenfeldern am Herzen. Wie sehr, konnten Michael Ludwig, der Verwaltungsleiter der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt, und Bürgermeister Emanuel Staffler hochofreut feststellen. Zwei Wochen, nachdem sie Mitte Mai ihren gemeinsamen Spendenaufruf für die Renovierung der Waldkapelle veröffentlicht hatten, war bereits der Großteil der späteren Gesamtsumme von 16.355 Euro eingegangen. Bis 5. Juli hatten insgesamt 104 Bürgerinnen und Bürger zu diesem sensationellen Ergebnis beigetragen. Damit konnten – unter der Regie der Gemeinde – alle Arbeiten in Angriff genommen und vor dem Winter abgeschlossen werden.

Das Ergebnis lässt sich sehen: ein neuer Anstrich innen und außen, Kupferverkleidungen als Witterungsschutz im Vorbereich, abgedichtete Dachrinnen, ein gegen Vandalismus gesicherter Opferstock, ein neues Kreuz außen am Giebel (das alte war entwendet worden!), erneuerte Sitzmöglichkeiten im Außenbereich, zwei Parkplätze und ein Zuweg, die mit einer wasserdurchlässigen Schicht befestigt wurden. „Die Schlamm Schlacht bei feuchter Witterung hat somit ein Ende“, so Staffler, der dies selbst schon bei den wenigen Schritten von der Straße bis zur Kapelle erlebt hat. Die Parkplätze wurden auf ausdrücklichen Wunsch einiger Spenderinnen und Spender angelegt, damit der Besuch der Waldkapelle auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen möglich ist.



Die Waldkapelle mit frischem Anstrich, Kupferverkleidung und einem neuen Giebelkreuz

Gesteuert wurde die Renovierung von Gabriele Nadler und Daniel Trauner aus dem Rathaus heraus. Innerhalb von weniger als sechs Monaten haben sie es mit Hilfe verschiedener Handwerker und Firmen geschafft, die Kapelle und ihr Umfeld für die nächsten Jahre wieder fit zu machen. Das Herzblut aller Beteiligten und das gute Miteinander zwischen Kirchen- und politischer Gemeinde waren dabei wesentliche Voraussetzungen fürs Gelingen. Über dieses gute Verhältnis freuen sich Ludwig und Staffler nach Abschluss der Arbeiten zurecht. Und beide heben explizit noch einmal die Spendenbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger hervor: „Ihnen gebührt der größte Dank“. Explizit drückte den auch der neue Türkenfelder Pfarrer Maurus B. Mayer bei der Marienandacht am 23. November an der Kapelle aus.

Bis heute für viele ein ganz besonderer Platz

Der Blick in die Vergangenheit zeigt, dass sich die Menschen seit 140 Jahren von diesem Platz im Pfarrwald angezogen fühlen und sich für ihn engagieren (zur Historie siehe die rechte Seite). Oft kommen sie schon als Kind mit ihm in Berührung. So ging es unserem Bürgermeister, dem die Waldkapelle deshalb nicht nur qua Amt am Herzen liegt. „Mit meinen Großeltern war ich oft an der Kapelle und im Wald drumherum. Für mich war das eine Art Abenteuerspielplatz“. Anderen Kindern hat sich in den vergangenen Jahren zum Beispiel der Nikolaus eingeprägt. Wenn der an der Waldkapelle aus der Dunkelheit des Waldes auf die Lichtung kommt und aus seinem Sack Geschenke an die Kleinsten verteilt, zieht das sogar noch die Größeren in seinen Bann.

Der Faszination der Kapelle können sich auch Erwachsene nicht entziehen. Für Corinna Korn, die seit knapp zwei Jahren in Türkenfeld lebt, ist sie „ein Ort zum Innehalten und Krafttanken“ geworden. Sie zündet jedes Mal, wenn sie dort vorbeikommt, ein Licht vor der Schutzmantelmadonna an. Und bei ihren Waldspaziergängen sind die Lichtung, die uralte Linde und die Kapelle oft ihr Ziel. „Gerade in der Weihnachtszeit ist es ein magischer Anblick, wenn man im Dunkeln schon von weitem die Lichter des Weihnachtsbaums in der Kapelle leuchten sieht.“ Und ergänzt: „Um die Kapelle auch in Zukunft als besonderen Ort zu bewahren, haben wir gerne gespendet.“ So oder ähnlich haben das wohl auch viele andere empfunden.

Für die Türkenfelder Familie Keller ist die Waldkapelle im Laufe von über 50 Jahren sogar zu einer Herzensangelegenheit der besonderen Art geworden. Im Schnitt einmal pro Woche schaut jemand aus der Familie an der Kapelle nach dem Rechten. Nimmt abgebrannte Opferlichter mit, füllt neue nach, leert den Opferstock, pflegt Blumen, entfernt Wachsreste, kehrt Laub und dergleichen aus dem Innenraum. Angefangen hat das Hanni Keller Anfang der 1970er Jahre. Ihr Sohn und ihre Schwiegertochter haben es dann mit ihr und nach ihrem Tod alleine weitergeführt, mittlerweile ist schon die nächste Generation beim wöchentlichen (Spazier-)Gang zur Waldkapelle mit dabei.

Ein Platz, der so vielen Menschen aus ganz unterschiedlichen Gründen am Herzen liegt, ist wertvoll. Ihn zu erhalten, war und ist Ehrensache. Weiter rücksichtvoll mit ihm umzugehen, ist ebenfalls in unser aller Interesse.

Gerhard Meißner

Marienverehrung im Pfarrwald: Von der Lourdesgrotte zur Waldkapelle

Seit fast 140 Jahren zieht es Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts an einen kleinen Platz außerhalb Türkenfelds. Manche kommen regelmäßig, andere wie Wanderer und Radfahrer ganz spontan, weil sie gerade auf der Nebenstraße von Türkenfeld nach St. Ottilien unterwegs sind und von der Lichtung mit der kleinen Kapelle angezogen werden.

Zu denen, die hier im Laufe der Zeit zur Muttergottes gebetet haben, gehörten Ottilianer Mönche, bevor sie vom Türkenfelder Bahnhof aus ihre Missionsreise antraten, aber auch Männer, die in den 1. und 2. Weltkrieg zogen. Die meisten, und darunter nicht wenige Türkenfelderinnen und Türkenfelder, kommen aber aus ganz alltäglichen Gründen: Sie wollen einen Moment innehalten, ein kurzes Gebet sprechen, die Muttergottes in einem Anliegen um Beistand bitten oder eine Kerze anzünden. Und so fing alles an:

Eintrag im Verkündbuch des Jahres 1885

15. August 1885: „*Samstag feiern wir das Fest Mariä Himmelfahrt zugleich Patrocinium unserer Pfarrkirche und Gemeinde. Früh ½7 hl. Frühmesse – 9 Uhr Kräuterweihe, dann Predigt und Hochamt; Nachmittag 2 Uhr feierliche Vesper. Nach der Vesper ist die feierliche Einweihung der Grotte von Maria Lourdes im Pfarrwald, wozu die Pfarrangehörigen eingeladen sind.*“ Dieser Eintrag stammt von Albert Reiser, der von 1881 bis 1914 Pfarrer in Türkenfeld war.



Lourdesgrotte im Pfarrwald, fotografiert ca. Ende 1930er-/Anfang 1940er-Jahre



1961 – Pfarrer Adolf Kiefer weiht die Schutzmantelmadonna und die neu errichtete Kapelle

Während die heutige Waldkapelle nach Nordosten geöffnet ist, blickte ihr Vorkläufer, die Lourdesgrotte, nach Osten und stand näher an der Straße. Grobe, übereinander geschichtete Tuffsteine liefen konisch bis zu einer Höhe von rund 2,50 Meter zu. Sprichwörtlichen Halt gaben der Grotte zwei stattliche Bäume links und rechts. Doch einem Wirbelsturm am 28. Juli 1946 hielten beide nicht Stand. Auch die Lourdesgrotte und nahezu der gesamte Baumbestand des Pfarrwaldes wurden bei

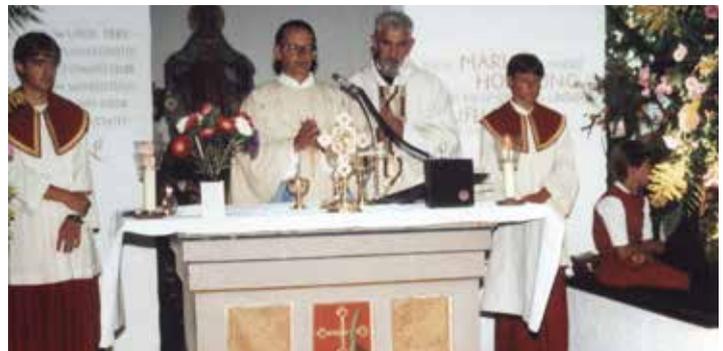


1961 – Prozession zur Waldkapelle anlässlich der Einweihung

dem verheerenden Unwetter zerstört. Einer der wenigen Bäume, die überlebten, ist die knorrige Linde rechts neben der heutigen Kapelle. Sie stand vermutlich schon da, als die Lourdesgrotte 1885 eingeweiht wurde.

1961: Neubeginn nach 15 Jahren

Die schwierige Situation nach dem 2. Weltkrieg war wohl der Hauptgrund, dass erst 1961 an gleicher Stelle im Pfarrwald die jetzige Waldkapelle errichtet werden konnte. Pfarrer Adolf Kiefer weihte sie am 15. August 1961 ein. Viele hatten davor zum Gelingen beigetragen. Gläubige spendeten 11.903,53 DM, einige Pfarrangehörige leisteten die Bau- und Maurerarbeiten, andere errichteten den Dachstuhl in Eigenregie. Auch Türkenfelder Handwerker wie der Schlossermeister Georg Resch mit Sohn Friedrich wirkten an der Ausgestaltung mit. Die schmiedeeisernen Tore, Kreuz und Leuchter stammen aus seiner Werkstatt. Die Schutzmantelmadonna im Innern wurde zur Einweihung der Kapelle gestiftet, geschnitten hat sie der Münchner Bildhauer Erwin Weißenberger. Die bunten Glasfenster, von denen heute nur noch das linke erhalten ist, fertigte Erwin Heller aus Eresing.



1985 – Pfarrer Gabriel Haf (li) und Pater Harald bei der 100-Jahr-Feier

Als am 15. August 1985 Pfarrer Gabriel Haf mit vielen Gläubigen den 100. Jahrestag an der Waldkapelle feierte, hatte sich der Baumbestand im Pfarrwald längst wieder von dem einstigen Wirbelsturm erholt. Die Kapelle selbst musste seit ihrem Bestehen immer wieder repariert werden. Das geschah, wie auch 2024, immer mit Hilfe vieler Spenderinnen und Spender.

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 23. Oktober 2024

Abwesend: V. Winkler

Vereinbarungen mit der Teilnehmergeinschaft – Baugebiet Dorfanger – Bebauungsplan „Echinger Wegäcker – Ausblick Gemeindefinanzen bis 2032 – Anpassung Grundsteuer A + B – Erweiterung Feuerwehrhaus

Vereinbarungen zum Ausbau Bahnhofstraße Teil II und zur Erneuerung von Bänken in der Flur

TOP 3 und 4: Sowohl der Gemeinderat als auch die Teilnehmergeinschaft (TG) müssen diesen beiden Dorfentwicklungsmaßnahmen zustimmen. Die Vereinbarung zum Ausbau Bahnhofstraße regelt die Details zur gemeinsamen Ausschreibung und Vergabe. Dabei ist die TG für die Arbeiten an der Straßenoberfläche zuständig, den Leitungs- und Kanalbau verantwortet die Gemeinde.

Die Vereinbarung zur Erneuerung der Bänke in der Flur beinhaltet die Anzahl und Standorte der Bänke sowie die voraussichtlichen Gesamtkosten von 16.000 Euro. Die Kostenbeteiligung der TG liegt bei dieser Maßnahme bei 72,3 Prozent, umgesetzt wird sie von der Gemeinde.

Beide Vereinbarungen werden vom Gemeinderat einstimmig angenommen. Siehe dazu auch den TG-Sitzungsbericht S. 18.

Baugebiet Dorfanger: Festlegung des Fahrplans und Kriterienkatalogs für den gemeindlichen Flächenanteil

TOP 5: Nachdem der Bebauungsplan für das neue Baugebiet im Juli rechtskräftig beschlossen wurde, ist nun zu klären, wie der gemeindliche Anteil von 5.234 m² konkret entwickelt werden soll. Dafür wird ein Umsetzungspartner gesucht, der die Fläche erwirbt und nach den Vorgaben eines vom Gemeinderat erarbeiteten und heute zu beschließenden Kriterienkatalogs für den Geschosswohnungsbau entwickelt. Noch im Herbst soll der Aufruf zur Abgabe von Angeboten veröffentlicht werden, bis Ende März 2025 haben Projektpartner die Möglichkeit, sich mit ihren Umsetzungsideen zu bewerben. Danach folgt unter Einbindung des Gemeinderats eine Auswertung der Offerten, bis Mitte 2025 soll die Entscheidung für den Projektpartner fallen. Mit ihm wird u. a. ein bindender städtebaulicher Vertrag abgeschlossen. Die im Kriterienkatalog enthaltenen Fragen, die Projektpartner beantworten müssen, betreffen u. a. ihre Vorstellung nach der architektonischen Umsetzung, nach Grünanlagen und Gemeinschaftseinrichtungen, nach Barrierefreiheit, dem Energiekonzept und wie ein vergünstigter Grundstückspreis später an Käufer und Mieter weitergegeben werden soll. Nachzulesen ist das gesamte Exposé auf der Gemeinde-Homepage.

E. Staffler betont, dass man sich für die Erstellung der Konzeptliste an anderen Gemeinden orientiert und zusätzlich die Hinweise miteingearbeitet habe, die aus dem Gemeinderat kamen. Ziel war und ist es, sich gut vorzubereiten, damit später die Umsetzung, also die Entwicklung des Quartiers gut gelingt. Die Kreisbaumeisterin sei im Übrigen bereit, der Gemeinde mit ihrer Expertise zur Seite zu stehen. Der Gemeinderat werde juristisch die Angebote prüfen und sich für einen Projektpartner

entscheiden. Wichtig sei es jetzt, gute Anbieter zu finden. Zur Frage von **J. Wagner**, ob man auf Bauträger zugehe, antwortet **E. Staffler**, dass man sich eine Liste möglicher regionaler Projektpartner habe geben lassen, die aber jederzeit ergänzt werden könne. Es sollten lieber mehr als weniger sein. Einstimmig beschließt der Gemeinderat den Kriterienkatalog, das vorgelegte Exposé für die Ausschreibung und den Zeitplan.

Änderung des Bebauungsplans „Echinger Wegäcker“: Klärung des kommunalrechtlich sicheren Vorgehens

TOP 6: Der in den Jahren 2015/2016 aufgestellte Bebauungsplan ist nach Meinung der Verwaltung mittlerweile zu restriktiv und sollte überarbeitet werden. Das betrifft insbesondere Festlegungen bei der GRZ I, den Mindestgrundstückgrößen und den Beschränkungen der Wohneinheiten.

Problem dabei: Zu viele Mitglieder des Gemeinderats sind „persönliche Beteiligte“ und sind damit von der Beschlussfassung ausgeschlossen. Die Folge: Im sog. Regelverfahren kann der Bebauungsplan nicht geändert werden. Die Lösung: Nach Abstimmung mit der Kommunalaufsicht wird die Einrichtung eines beschließenden Ausschusses Echinger Wegäcker vorgeschlagen. **E. Staffler** ergänzt, dass nach den Gesprächen mit der Kommunalaufsicht ein Ausschuss der einzige sinnvolle Weg sei. Da der Bebauungsplan weite Teile Türkenfelds abdeckt und die Zahl der persönlich Betroffenen so hoch sei, ist ein Entscheidungsquorum im Regelprozess nicht möglich. Selbst ein jetzt einzusetzender beschließender Ausschuss könne nicht ganz paritätisch nach Parteien und Wählergruppierungen besetzt werden. Geplant ist, den Ausschuss immer vor den regulären Gemeinderatssitzungen tagen zu lassen.



Der Geltungsbereich des Bebauungsplans „Echinger Wegäcker“ (siehe gestrichelte Linie) umfasst weite Teile Neu-Türkenfelds (aus RIS)

M. Drexl gibt zu bedenken, dass dieses Thema immer wieder ein Problem sein wird und ob man den Bebauungsplan nicht

teilen sollte. **S. Gangjee-Well** fragt, ob der Ausschuss das Gebiet nicht aufteilen kann. **E. Staffler** möchte auch diese Aufgabe zur Klärung an den Ausschuss weitergeben. **M. Göbel** möchte wissen, ob der Ausschuss über die Amtsperiode des jetzigen Gemeinderats weiterbesteht. **E. Staffler** verneint das. Deshalb sollte die Änderung des Bebauungsplans vom Ausschuss idealerweise auch noch vor der nächsten Wahl abgeschlossen sein. Einstimmig beschließt der Gemeinderat die Einsetzung eines beschließenden Ausschusses „Echinger Wegäcker“.

Gemeindefinanzen: Gesamthafter Blick bis 2032

TOP 8: **E. Staffler** fasst zusammen, warum dieser gesamthafte Blick auf den Verwaltungs- und Vermögenshaushalt für die nächsten acht Jahre erstellt wurde: Bei der intensiven Diskussion Anfang des Jahres über die Zukunft des Schwimmbades war der Wunsch aus dem Gemeinderat nach einem längerfristigen Überblick über anstehende (Groß)Projekte aufgekommen. Das Ergebnis liegt nun vor, Gemeinderat und Öffentlichkeit werden heute darüber informiert.

Als Zeitraum für den Ausblick wurde die laufende und die nächste Sitzungsperiode gewählt, Ausgangspunkt für die Überlegungen war dabei der aktuelle Rücklagensaldo von rund 8 Mio. Euro. Beim Vermögenshaushalt habe man versucht, alle investiven Maßnahmen aufzulisten, die auf die Gemeinde bis 2032 zukommen werden. Wobei der Reifegrad der Zahlen für Projekte, die weiter entfernt liegen, natürlich geringer sei. Alles in allem lasse sich aber beim Vermögenshaushalt das aus seiner Sicht positive Fazit ziehen, dass man trotz der hohen Kosten für all die Projekte, die auf die Gemeinde zukommen, einen Gestaltungsspielraum habe. Zur Finanzierung werde man aber sicher auf Grundstücksgeschäfte zurückgreifen müssen.

Mehr Sorge mache die längerfristige Betrachtung des Verwaltungshaushalts. Stichworte seien hier u. a. die Kreisumlage, die weiter steigen werde, genauso wie die Bezirksumlage, die der Landkreis wiederum an den Bezirk Oberbayern entrichten muss. Auf Türkenfeld bezogen werde man deshalb an einer maßvollen Erhöhung der Grundsteuer nicht vorbeikommen. Das ist heute deshalb auch ein weiterer TOP.

Grundsteuer A + B: Auswirkungen der Grundsteuerreform und mögliche Anpassung der Steuersätze

TOP 9: Schon mehrfach hat sich der Gemeinderat seit Anfang 2023 mit der Frage einer Anpassung der Hebesätze für die Grundsteuer A und B beschäftigt. Diese Steuerart zählt im Verwaltungshaushalt zu den wichtigsten planbaren Einnahmequellen. Aktuell liegen die Hebesätze in Türkenfeld für die Grundsteuer A (betrifft landwirtschaftliche Betriebe) und die Grundsteuer B (für Privathaushalte) jeweils bei 300 %. Mit diesem Wert steht Türkenfeld im Landkreis an vorletzter Stelle und liegt sogar noch unter dem Landkreisdurchschnitt von rund 326 % (Grundsteuer A) und 363 % (Grundsteuer B). Angesichts der stark gestiegenen und weiter steigenden Kreisumlage, die Türkenfeld direkt abzuführen hat, aber auch der indirekt stark steigenden Bezirksumlage, ist eine Erhöhung der Grundsteuer-Hebesätze unausweichlich. Auf diesen Handlungsbedarf hatte auch die überörtliche Rechnungsprüfung schon hingewiesen.

Für das Jahr 2024 hatte sich der Gemeinderat noch gegen eine Anhebung entschieden, denn erst sollten die Auswirkungen der Grundsteuerreform auf die Gemeindefinanzen abgewartet werden.

In einer Simulationsrechnung hat die Verwaltung jetzt für die Grundsteuer B (Privathaushalte) über 90 Prozent ihrer Daten mit den durch die Grundsteuerreform gültigen Messwerten ausgewertet. Für die Gemeinde wird das voraussichtlich zu Mehreinnahmen von rund 30 % führen. Grund ist die neue Berechnungslogik, die vom Gesetzgeber vorgegeben wurde und die sich hauptsächlich an der Grundstücksgröße orientiert. Dadurch wird in Türkenfeld bei der Hälfte der ausgewerteten 1461 Fälle ein höherer Messbetrag entstehen.

Trotz dieser Mehreinnahmen ist laut Bürgermeister **E. Staffler** guter Rat sprichwörtlich teuer. Vor allem durch die weiter steigende Kreis- und Bezirksumlage bestehe weiterer Handlungsbedarf. So stehen heute drei Varianten zur Abstimmung:

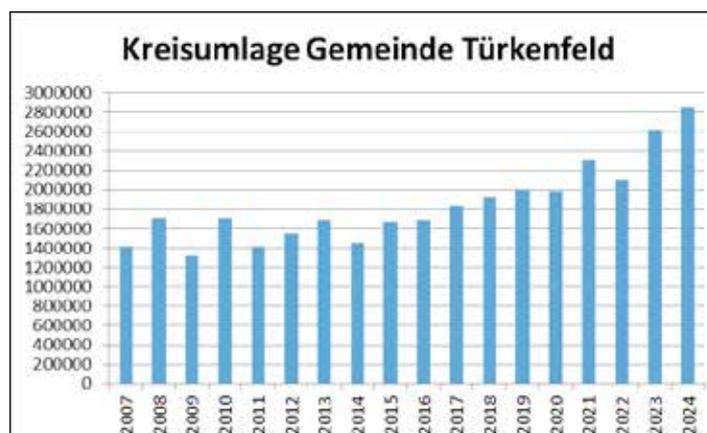
- Variante 1: Beibehaltung der bisherigen Hebesätze von je 300 % für Grundsteuer A und B; es entstehen Mehreinnahmen von ca. 97.000 Euro.
- Variante 2: Anpassung der Hebesätze auf Landkreisdurchschnitt mit 300 % (Grundsteuer A) und 360 % (Grundsteuer B); Mehreinnahmen dabei ca. 171.000 Euro.
- Variante 3: bewusste Anpassung über den Landkreisdurchschnitt auf 300 % (Grundsteuer A) und 390 % (Grundsteuer B); Mehreinnahmen dabei ca. 213.000 Euro.

Für landwirtschaftliche Betriebe würde man den Hebesatz jeweils unverändert lassen, eine Anhebung würde hier finanziell kaum etwas bringen.

J. Brix wäre es lieber, wenn nicht nur die Grundsteuer B angehoben würde, auch wenn die geringen Beträge nur Symbolkraft haben. So entsteht nicht der Eindruck von Klientelpolitik.

R. Griek sieht das nicht so, er würde die Grundsteuer A unverändert lassen. **E. Staffler** ergänzt, dass nur aktiv betriebene Höfe von Änderungen betroffen wären. **G. Müller** und **J. Wagner** sprechen sich für die Erhöhung auf Landkreisdurchschnitt aus, **M. Schneller** ist für die Beibehaltung der bisherigen Werte, für ihn wären Mehreinnahmen von fast 100.000 Euro ausreichend. Bei den Abstimmungen zu den Varianten spricht sich eine Mehrheit von 11 : 5 Stimmen für die Variante 2 aus (= Erhöhung der Grundsteuer B auf 360 %). Vorher einstimmig abgelehnt wurde die Erhöhung über Landkreisdurchschnitt (Variante 3).

Abschließend wird der Neuerlass der Satzung mit den neuen Grundsteuerhebesätzen einstimmig angenommen; sie tritt zum 1.1.2025 in Kraft.



Erweiterung Feuerwehrhaus: nächste Schritte zur Erlangung der Baugenehmigung

TOP 11: Bereits im Januar 2024 hatte der Gemeinderat eine Vorstudie in Auftrag gegeben. Deren Ergebnisse waren dann in der Juli-Sitzung vorgestellt worden (siehe auch TiB, S. 4).

E. Staffler weist darauf hin, dass Projekte in dieser Größenordnung erfahrungsgemäß eine lange Vorlaufzeit haben. Deshalb sollte man das Momentum nutzen und die Planung vorantreiben. Vorgeschlagen wird deshalb,

1. die Planungsleistung mit den Leistungsphasen 1-4 jetzt auszuschreiben. Bei geschätzten Baukosten von 2 Mio. Euro ist dabei mit Planungskosten von 210.000 Euro zu rechnen, die in den Haushalt eingestellt werden.
2. in Abstimmung mit der Feuerwehr eine genehmigungsfähige Eingabeplanung zu erstellen,
3. diese dann im Gemeinderat zu behandeln,
4. parallel dazu Zuschussoptionen zu klären.

Einstimmig spricht sich der Gemeinderat für das vorgeschlagene Vorgehen aus.

Bekanntgaben/Anträge/Anregungen (Auswahl TOP 19)

Sanierung Schwimmbad: Es gibt eine Zusage des Freistaats Bayern über eine zusätzliche Förderung von 1 Mio. Euro. Damit stünden mit den 1,5 Mio. Bundesförderung insgesamt 2,5 Mio. Euro zur Verfügung, sofern sich der Gemeinderat für die Sanierung entscheidet. Für die Mittel des Freistaats kann allerdings für 2024 keine Zustimmung zum vorzeitigen Maßnahmenbeginn gegeben werden. Die ist frühestens ab Januar 2025 möglich. Auf der Zeitschiene führt das zu Problemen, die es im Falle der Sanierung noch zu lösen gibt.

Sanierungsbedarf Musikraum Schule: Die Putzschicht am Dachvorsprung des Großen Musikraums an der Schule ist kaum mehr vorhanden. Das wurde bei einer Regelüberprüfung festgestellt. Die Verwaltung wird Angebote einholen, um die Schäden zu beheben.

Energiemonitor für Türkenfeld freigeschaltet: Der Online-Energiemonitor zeigt ab sofort in Echtzeit, wieviele regenerative Energie in Türkenfeld produziert, verbraucht und ins Netz eingespeist wird. Aufrufbar ist er auf der Gemeinde-Homepage.

Gerhard Meißner

Teilnehmergeinschaft – Baubeginn Bahnhofstraße rückt näher

Endspurt zur Sanierung der Bahnhofstraße – 16 neue Sitzbankerl im Umfeld Türkenfelds

Mit der Unterzeichnung der Vereinbarung zur gemeinsamen Ausschreibung der Bauleistungen für die Bahnhofstraße hat der Vorstand der Teilnehmergeinschaft (TG) in seiner Oktober-sitzung die letzten formalen Hürden für die Ausschreibung der Bauleistungen aus dem Weg geräumt. Bevor die Vereinbarung nun von TG und zuvor vom Gemeinderat genehmigt werden konnte, war eine umfangreiche und detaillierte vertragliche Abgrenzung der einzelnen Maßnahmen und Verantwortlichkeiten vorausgegangen.

Bis zum 6. Dezember sollen nun die Unterlagen im Staatsanzeiger veröffentlicht werden, Angebote können dann bis zum

21. Januar 2025 abgegeben werden. Einem Baubeginn im März sollte dann nichts mehr im Wege stehen. Die für etwa zwei Jahre geplanten Arbeiten sind dabei in zwei Lose aufgeteilt, wobei Los 1 die geförderten Maßnahmen der Teilnehmergeinschaft auf der Oberfläche und Los 2 die Tiefbauarbeiten der Gemeinde zur Erneuerung der Infrastruktur unter der Straße umfasst. Die Planung sieht insgesamt fünf Bauabschnitte vor, beginnend am Weiher bis zum letzten Abschnitt am Bahnhofsvorplatz. Wesentliche Herausforderung stellt dabei die Umleitungsplanung für die Verkehrsführung während der Bauphase dar.

Als zweiten Tagesordnungspunkt hatte der Vorsitzende Tobias Öhrlein (Amt für Ländliche Entwicklung, ALE) den Schriftsatz für die Beschaffung von 16 Sitzbankerl im Gepäck, die rund um Türkenfeld in der Flur aufgestellt werden. Auch hier muss die TG mit der Gemeindeverwaltung eine formale Vereinbarung schließen, um die mit 72,3 % geförderte Maßnahme in Höhe von etwa 16.000 EUR zu veranlassen.

Eine gänzlich neue Bank und ein schattenspendender Baum wird am neuen Fußweg nach Zankenhausen nördlich des Gollenbergs aufgestellt. Die anderen 15 Bänke ersetzen die in die Jahre gekommenen älteren Sitzgelegenheiten. Die gewählten Modelle erlauben eine Instandhaltung durch Gemeindefacharbeiter, beispielsweise den Austausch von beschädigten Holzteilen. Der Austausch soll spätestens in der ersten Jahreshälfte 2025 erfolgen.



Modell einer neuen Sitzbank am Friedhof. 16 Exemplare dieses Modells werden rund um Türkenfeld aufgestellt

Daniel Wirth

Linsenmannhof – Handel und Wandel auf kleinem Platz

Der Linsenmannhof wird von zwei historischen Gebäuden geprägt. Diese bieten – mitten im Dorf – ganz unterschiedlichen Geschäften Platz. In den letzten drei Monaten hat sich hier viel verändert.

Der in Ost-West-Richtung ausgerichtete Linsenmannhof ist nicht besonders groß. Geprägt wird er von zwei historischen Gebäuden – dem 1905 erbauten und im Jahr 2000 renovierten Linsenmannhaus nebst rechtwinklig angebauter Tenne sowie an der dritten Seite vom schon 1804 errichteten Anwesen „Beim Brantweiner“. Das gehört seit vielen Jahren der Familie Wölfel, die es 1997 vorbildlich renoviert hat. Lebendig machen den kleinen Platz die Geschäfte in beiden Gebäuden – geschätzte Einkaufsmöglichkeiten, wie es sie nicht mehr in jedem Dorf mitten im Zentrum gibt. Gerade tut sich hier Einiges.

Geschenke Wölfel schließt nach 27 Jahren

„Damit hatte ich nicht gerechnet, ich habe das total unterschätzt“, so fasste Patricia Wölfel den Start ihres Abverkaufs am 21. September zusammen. Gemeint war der Ansturm an diesem sonnigen Vormittag in ihrem Geschenkeladen. Die Rabattaktion sollte eigentlich bis zur Geschäftsaufgabe am Ende des Jahres gehen, doch – Stand Oktober – mittlerweile sind auch die Restbestände aus dem Lager schon alle verkauft. „Ein bisschen wehmütig ist mir schon zumute, wenn ich jetzt nach 27 Jahren aufhöre“, so Wölfel, die sich noch gut an die Eröffnung 1997 erinnert. „Viele Kundinnen waren von Anfang an dabei und haben mir die Treue gehalten. Am meisten werde ich die Gespräche vermissen, die sich immer wieder ganz selbstverständlich ergeben haben.“

Trotz aller Wehmut freut sie sich aber auf ihren neuen Lebensabschnitt. Zusammen mit ihrem Mann, der seit kurzem im Ruhestand ist, kann sie nun ganz spontan etwas unternehmen. „In die Berge oder zum Fischen gehen“, wie sie im Gespräch verrät. Den Abschied leichter macht ihr, dass sich bereits Nachmieterinnen für ihre Geschäftsräume gefunden haben. Nach einer Renovierungsphase werden die Türkenfelderinnen Regina Winterholler und Katharina Weyrich ab April 2025 mit „Winya“ starten. „Das wird eine Anlaufstelle für Menschen sein, die ihrer Gesundheit und Seele etwas Gutes tun wollen“, so Winterholler. „Kurse für Yoga, Pilates und autogenes Training gehören dazu, aber auch Massagen und Ernährungsberatung soll es geben.“



Nach 27 Jahren schließt Patricia Wölfel ihren Geschenkeladen

Düfte und Öle – drei Jahre „oelfaktorisch“

Zur Feier ihres dreijährigen Bestehens hatten am 21. September Sonja Staffler und Laura Joppien von „oelfaktorisch“ eingeladen. Herrlichstes Herbstwetter lockte an diesem Samstagvormittag Groß und Klein ins Ladeninnere und den einladenden Platz davor. Als Geschäft für Körperöle im November 2021 gestartet (siehe TiB 36, Frühjahr 2022), erweitern Staffler und Joppien jetzt ihr Sortiment um Blumen und kleine Geschenke. Sie wollen damit „den Verlust ein klein wenig auffangen, der durch die Schließung der Blumerei und des Wölfel-Geschenkeladens entsteht“, so Staffler. Bewusst soll das Sortiment aber bei Dingen rund um Körper, Wohlfühlen und Düften bleiben. Blumen und Gestecke werden jeweils von Donnerstag bis Samstag in der Tenne des Linsenmannhauses angeboten, je nach Witterung an den übrigen Tagen auch als „to go“, sprich zur Selbstbedienung. Besonderen Wert legen die beiden Unternehmerinnen dabei auf die Qualität. Als erste Verkaufsstelle im Landkreis beziehen sie Blumen von Daisydays Flowers aus Althegnenberg. „Regional, Saisonal, Nachhaltig“ steht für die Pflanzen dieses kleinen Betriebs, der zur Slowflower-Initiative gehört.



Neu im Sortiment von Laura Joppien (li) und Sonja Staffler sind jetzt Blumen und Gestecke

Sieben Jahre „Bioladen in der alten Käserei“

Der Zusatz „in der alten Käserei“ erinnert an die Vergangenheit des historischen Linsenmannhauses. Jahrelang war hier die zentrale Milchsammelstelle des Dorfes, in einem kleinen separaten Raum gab es auch Milch, Sahne, Butter und Käse zu kaufen. Seit 5. Oktober 2017 führen Paula & Björn den Türkenfelder



„Ein würdiger Anfang für all das Neue“, meinten Paula und Björn. Für die Feier am 21. September steuerten sie Sekt und Kaffee bei

Bioladen im Linsenmannhaus (siehe TiB 23, Winter 2017). Innerhalb kürzester Zeit sind beide zur Institution und ihr Geschäft zur Anlaufstelle für alle geworden, die gute und frische Bio-Lebensmittel schätzen und lieben. Sachkundige Beratung und freundlicher Service ist dabei selbstverständlich und ihr Markenzeichen. Gern verbunden wird das Einkaufen auch mit dem Genuss eines frischen Espressos oder Cappuccinos. Wahlweise passiert das auf der sonnigeren Drexlhof-Seite oder im schattigeren Linsenmann-Innenhof. Oder – und das ist neu seit 21. September – geschützt in der gemütlichen Sofa-Ecke in der Tenne neben den Blumenarrangements ihrer Geschäftsnachbarinnen.

Praxis für Osteopathie löst Blumerei ab

Der Seitentrakt des Linsenmannhauses mit seiner Tenne hat seit der Renovierung 2000 bereits mehrere Nutzungsmöglichkeiten erlebt. Viele Jahre war hier das Einwohnermelde- und Passamt der Gemeinde ausgelagert, nach dessen Rückkehr ins Schloss hielt im Frühjahr 2021 die Blumerei Einzug (siehe TiB 33, Frühjahr 2021). Jetzt, seit Anfang September, hat der Türken-



Glücklich mit seiner neuen Osteopathiepraxis: Rafael Milonas

gefremdet hat ihn auch, wie herzlich ihn seine Geschäftsnachbarn willkommen heißen haben.

Verkäufer/-in gesucht – Bäckerei mit Personalengpass

Den ganzen September und Anfang Oktober blieb die Tür zur Verkaufsfiliale der Bäckerei Nau verschlossen. Ungewöhnlich und für viele auch überraschend, aber mangels Verkaufspersonals blieb Werner Nau keine andere Wahl. In Türkenfeld verkauft er bereits seit 27 Jahren Brot, Semmeln, Brezen, Kuchen und andere Konditoreiwaren, hergestellt wird alles in der Backstube am Stammsitz in Grunertshofen. Am 9. Oktober konnte die Ladentür endlich wieder aufgesperrt werden, doch die Personaldecke ist laut Nau weiter dünn. „Wir suchen ständig Verstärkung, nicht nur für Türkenfeld, auch für unsere anderen Filialen oder die Bäckerei in Grunertshofen.“



Wiedereröffnung im Oktober mit Sonja Pracht (li) und Alexandra Muggler als Verkäuferinnen

Trinkwasser sprudelt, Barrierefreiheit ist geplant

Durstig? Im Linsenmannhof kann sich jeder und jede seit dem Sommer kostenlos per Knopfdruck selbst mit Wasser bedienen. Ein Sonderförderprogramm des Freistaats hat es der Gemeinde ermöglicht, hier Türkenfelds ersten und einzigen Trinkwasserbrunnen zu errichten. 90 Prozent der 10.000 Euro wurden dabei bezuschusst.

Fördermittel aus den Töpfen der Dorfentwicklung wird es ebenfalls für einen barrierefreien Zugang zum Platz geben. Damit und mit weiteren kleineren Veränderungen soll der Linsenmannhof zusätzlich aufgewertet werden. Das Zentrum und die Einkaufsmöglichkeiten zu stärken, sind dabei seit vielen Jahren das erklärte Ziel von Gemeinde und engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die vor über einem Jahrzehnt die Dorfentwicklung angestoßen haben.

Die Entwurfsplanung zum barrierefreien Zugang hat der zuständige Vorstand der Teilnehmergeinschaft Türkenfeld



Sprudelt auf Knopfdruck – Türkenfelds Trinkwasserbrunnen

bereits verabschiedet (siehe TiB 43, S. 5). Bis zur Umsetzung ist allerdings Geduld angesagt, denn noch stehen keine Fördermittel zur Verfügung. Die fließen momentan in Millionenhöhe in das Mammutprojekt „Sanierung Bahnhofstraße, Teil 2“.

Gerhard Meißner

TiB-Artikel nachlesen

Sie möchten frühere Berichte zu Geschenke Wölfel, Oelfaktorisch, zur Blumerei oder dem Bioladen nachlesen! Einfach die Homepage des Bürgervereins unter www.buergerverein-tuerkenfeld.de aufrufen und auf „Zeitung TiB“ klicken. Nach Jahren geordnet, finden sie dort alle TiB-Ausgaben seit 2011.